

Lesenswert

Claudia Grötzebach **„Brauchen auch Sie eine systematische Darstellung der Suggestopädie?“**

■ **Dann schauen Sie** doch mal auf die Internetseite des hessischen Kultursministeriums. Susanne Daum und Verena Damm haben in einem Lehrerbaustein den suggestopädischen Ansatz und seine Einsatzmöglichkeiten im Unterricht dargestellt.

Rund 50 Seiten sind dort abzurufen und nachzulesen, die bislang gelungenste Darstellung, die ich kenne. Sie verläuft sich nicht in Details. Eine klare Gliederung, eine gelungene Sprache und - wie

schon gesagt - Reduktion auf das Wesentliche, zeichnen den Artikel aus. Neben einer allgemeinen Darstellung der Suggestopädie wird in drei Kapiteln der Einsatz unter Schulbedingungen mit Praxisbeispielen thematisiert, Abwandlungen des klassischen Grundprinzips machen das Abwandeln für die eigene Praxis leicht.

Schwächen? Ja, gibt es auch. Für mich als Suggestopädin ist die Darstellung sehr klar. Doch ich befürchte Aussenstehende finden viele Fachbegriffe, die ihrer Meinung nach nur ansatzweise erklärt werden. Das macht die Anwendung der Suggestopädie schwierig. Schön hätte ich es auch gefunden, wenn der Leitgedanke, Suggestopädie, nicht

Dr. Helmut Wiegand (Hrsg.) **Theater im Dialog:** **Heiter, aufmüßig und demokratisch** **Deutsche und europäische Anwendungen des Theaters der Unterdrückten. Mit einem Beitrag von Augusto Boal** **gelesen von Annette Frings**

■ **SuggestopädInnen spielen gern** – auch Theater! Dialog, Kontakt durch Bewegung und Gruppenprozess sind zentrale Elemente des Theaters der Unterdrückten von Augusto Boal wie auch von suggestopädischen Trainings. Einzelne Methoden, Übungen und Improvisationstechniken dieser Theaterform gehören längst zum Repertoire vieler TrainerInnen. Die vielfältigen Spielarten des Boal'schen Theaters in Europa setzen neue Impulse auch für suggestopädische Lernkonzepte.

Das Theater der Unterdrückten (kurz auch TdU) wurde in den 70er Jahren des 20. Jahrhunderts von Augusto Boal als

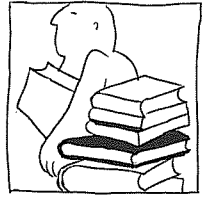
emanzipatorische Theaterform gegen diktatorische Unterdrückung in Südamerika entwickelt und erprobt. Techniken wie das Statuen- und Bildertheater, das Zeitungstheater und das Forumtheater bzw. Elemente daraus werden hierzulande in den unterschiedlichsten Trainingszusammenhängen angewendet. Während seines Pariser Exils in den 80er Jahren beobachtete Boal, dass in den Demokratien Europas Unterdrückung subtiler als in südamerikanischen Diktaturen stattfindet. Die Menschen leiden mehr unter inneren Konflikten und internalisierter Unterdrückung. Boal europäisierte sein Theater durch neue Techniken unter dem Titel „Regenbogen der Wünsche“ (vgl. Beitrag von Weintz). Sie sind besonders für intensive Gruppenarbeit geeignet, weil sie Wahrnehmung und Reaktionsmuster in Konfliktsituationen und Beziehungen sowie die körper-sprachlichen Ausdrucksmöglichkeiten erweitern.

Die zentrale Theaterform Boals ist das Forumtheater, ein Theater im Dialog mit dem Publikum. Die Grenze zwischen Bühne und Zuschauerraum ist aufgehoben. Die Schauspieler - häufig Laien - zeigen eine kurze Theaterszene, in der sie eine Unterdrückungs- bzw. Konfliktsituation zugespitzt darstellen. Die Zuschauer werden zu Zuschau-Spielern (spect-actors) und bilden ein Forum, das aufgerufen ist, Lösungsideen auf der Bühne zu improvisieren.

„Theater im Dialog“ ist ein Buch für die Praxis: Es bietet in 19 Praxisberichten einen großen Fundus an Theatererfahrungen und Übungen zum Ausprobieren. Unter dem Stichwort „Grundsätzliches“ wird in vier Beiträgen ein wenig Theorie vorangestellt. Einen guten Überblick über die Entstehungsgeschichte des Forumtheaters, seine Verwandtschaft zur Gestalttherapie sowie den praktischen „Weg zur Forumszene“ bietet der vierte Beitrag von Fritz Letsch. Wer TdU schon praktiziert, profitiert im ersten Beitrag



ibidem-Verlag,
Stuttgart 2004,
ISBN
3-89821-333-1



nur zum Optimieren des Lernens, sondern auch zum eigenen Wohl, also dem des „Lehrers“ einzusetzen, konsequent nicht nur im Vorwort sondern auch in den nachfolgenden Kapiteln weiterverfolgt worden wäre.

Doch das schmälert die Qualität der Darstellung insgesamt nicht. Deshalb: Empfehlenswert für den Baustein Suggestopädie.

www.schuleundgesundheit.hessen.de/module/lehrergesundheit/schwierigkeiten/suggestopaedie

von einer tabellarischen Übersicht zu den neueren Techniken und ihren Einsatzmöglichkeiten (vgl. Weintz). Die beiden übrigen „grundsätzlichen“ Beiträge sind dem „Lachen“ gewidmet. Dem Herausgeber Wiegand ist Heiterkeit ein wichtiges Anliegen, wie bereits im Titel anklingt. Wiegand unternimmt in seinem Beitrag einen kurzen Streifzug bis hin zu mittelalterlichen Jahrmarksfesten: Humor und Witz hatten schon immer auch eine politische Dimension. So lassen theatralische Übertreibungen und Verzerrungen Widersprüchliches deutlicher hervortreten. Lachen befreit und ist eine wichtige Waffe gegen Unterdrückter.

In Europa gibt es ein breites Spektrum von Anwendungen und Weiterentwicklungen des Boal'schen Theaters. Das Theater der Unterdrückten ist einer der wenigen Exportschlager eines armen Kontinents: Augusto Boal, seine Schülerin Barbara Santos und sein Sohn Julian Boal kommen regelmäßig nach Europa, um Theatergruppen zu trainieren. Wie

die Praxisberichte zeigen, nutzen viele europäische Theatergruppen TdU als eine Aktionsform für benachteiligte gesellschaftliche Gruppen: Kinder in Krisengebieten (Kroatien), Kinder und Jugendliche im sozialen Brennpunkt und MigrantInnen (Deutschland/Österreich), Obdachlose, Wohnungslose und „Randale“-Sportvereine (Niederlande), Drogensüchtige und Strafgefangene (Italien) sowie Landbevölkerung (Aids-Theater) oder Behinderte in der Entwicklungszusammenarbeit (Afrika). Sie alle machen Forumtheater, um Lösungen für einschränkende Lebensumstände zu finden. Das Theater stärkt Selbstbewusstsein und Handlungsfähigkeit der Protagonisten, weil es Probehandeln für die Alltagswirklichkeit ist. TdU ist jedoch nicht nur für die Arbeit mit Randgruppen geeignet, es wird auch in Schulen, Kindergärten, Betrieben, Gewerkschaften etc. eingesetzt. Im Legislativen Theater, einer Weiterentwicklung des Forumtheaters, wird Theater zur basisdemokratischen Aktionsform, mit der

auf Entscheidungsträger in Institutionen und Verwaltungen oder auf Gesetzgeber eingewirkt werden soll. Das Hauptprinzip des Theaters der Unterdrückten ist die „Wiederherstellung des Dialogs unter den Menschen“, so formuliert es Augusto Boal in seiner Grundsatzerklärung. Es fördert auch den Dialog zwischen den Spielenden und damit den Gruppenprozess.

Vor allem aber macht Theater Spaß! Die Beiträge des Buches bieten eine Fülle von praktischen Anregungen, die jedes suggestopädische Training bereichern können: Übungen zum Aufwärmen und zur Szenenentwicklung im Kontext. Die Erfahrungen mit TdU machen Mut zu experimentieren und mehr Theater zu spielen.

